

Lesungen: AT: Jer 15,15-21 | Ep: Jak 1,16-21 | Ev: Joh 16,5-15

Lieder:* 393 Wie lieblich ist der Maien
 535 / 615 Introitus / Psalm
299,1-6 (WL) Nun freut euch, liebe Christen g'mein
152 O Heiliger Geist, o heiliger Gott
391,1-4 Sollt ich meinem Gott nicht singen
197 Lobt Gott, der allen Segen gibt

Wochenspruch: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Ps 98,1

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*„Gott der HERR ist Sonne und Schild; / der HERR gibt Gnade und Ehre.
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Amen.“*

Psalm 84,12

Predigt über Psalm 98,1-9

Sonntag Kantate

Singet dem HERRN ein neues Lied, / denn er tut Wunder. / Er schafft Heil mit seiner Rechten / und mit seinem heiligen Arm. / Der HERR lässt sein Heil kundwerden; / vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. / Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, / aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes. / Jauchzet dem HERRN, alle Welt, / singet, rühmet und lobet! / Lobet den HERRN mit Harfen, / mit Harfen und mit Saitenspiel! / Mit Trompeten und Posaunen / jauchzet vor dem HERRN, dem König! / Das Meer brause und was darinnen ist, / der Erdkreis und die darauf wohnen. / Die Ströme sollen frohlocken, / und alle Berge seien fröhlich / vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten. / Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Singen ist heute vielfach aus der Mode gekommen. Jedenfalls in unseren Breitengraden gibt es nur noch wenige, die aus tiefsten Herzen ein Lied anstimmen, um ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. In anderen Ländern und Kulturen sieht das noch etwas anders aus. Dort singen die Menschen noch, wenn sie fröhlich sind und auch wenn sie traurig sind. Sie singen bei der Arbeit und sie singen in der Freizeit. Dabei singen sie von dem, was sie im innersten bewegt. Von Liebe und Hass, von der Schwere der Arbeit und ihren Tagträumen. Am bekanntesten sind hier sicher die Gesänge der nordamerikanischen Sklaven des 18. Und 19. Jahrhunderts.

Doch ganz gleich, ob wir selbst eine schwere Zunge haben, oder ob uns die Musik im Blut liegt, heute, am Sonntag Kantate betrachten wir gemeinsam ein Lied, ein Psalmwort, das uns dazu einlädt, mitzusingen. Das Lied, das wir gemeinsam singen sollen, besticht dabei nichts so sehr mit seiner Melodie. Da kann jeder selbst den Ton suchen und finden, der zu ihm passt. Bei diesem Lied geht es vor allem um den Text und um das, was das Lied besingt. Und eben dieser Inhalt darf uns so sehr im Herzen berühren, dass davon dann auch unsere Münder übergehen!

Singt dem Herrn ein neues Lied!

- I. Singt ihm, weil er Gerechtigkeit schafft!
- II. Rühmt ihn, weil er Gerechtigkeit verkündet!
- III. Lobt Ihn, weil er in Gerechtigkeit richtet!

„Singt dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ So beginnt der Psalm 98. Ein Lied, bei dem es sich wirklich lohnt, es näher zu betrachten. Dem Herrn sollen wir singen, denn er verdient unseren Gesang! Er verdient ihn, denn er tut Wunder. Nun wundern wir uns sicher über manches, was so in unserer Welt und unserem Leben geschieht. Aber was sind Wunder, die uns derart beeindruckt, dass wir sogar zu singen beginnen? Wir alle leben heute in einer Zeit, in der sich die Menschen das staunende Wundern schon lange abgewöhnt haben. Sich einfach nur an etwas zu erfreuen, was man nicht verstehen kann, das fällt schwer. Wir suchen nach Erklärungen und wollen das Wunder gern mit dem Verstand auflösen. Grundsätzlich ist das auch nicht verwerflich. Die Naturwissenschaft hat Großes geleistet, wenn sie hinter die Wunder der Schöpfung blicken konnte, um Zusammenhänge zu erklären und wenn sie Gesetzmäßigkeiten in der Schöpfung verstanden hat. Oft wurde das Wunder dadurch nur noch größer, denn es zeigt die Weisheit und Macht Gottes nur noch eindrucksvoller, wenn man versteht, wie er alles vom Größten Planeten bis zum kleinsten Teilchen wunderbar geordnet hat. Und manchmal singen wir auch von diesen Wundern. Etwa dann, wenn wir mit Martin Behm singen: „Wie lieblich ist der Maien“ (LG 393)

Also ja, es gibt bis heute genügend Dinge, über die wir uns nur wundern können und wir sollten uns dieses Staunen über die Wunder Gottes niemals abgewöhnen. Doch von welcher Art Wunder singt unser Lied? Es singt nicht von irgendeiner magischen Illusion. Es singt auch nicht von den Wundern der Schöpfung. Nein, unser Psalm singt von einem Wunder, das uns ganz persönlich die Herzen übergehen lassen will, so dass wir auch voller Freude von diesem Wunder singen. Dieses Wunder Gottes ist darin zu erkennen, dass Gott Gerechtigkeit schafft!

Singt dem Herrn, weil er Gerechtigkeit schafft! Das ist der Aufruf unseres Psalmwortes. Gerechtigkeit ist ein vielgebrauchtes Wort. Gerichte schaffen Gerechtigkeit. Politiker versprechen Gerechtigkeit. Demonstranten fordern Gerechtigkeit. Wir Menschen sehnen uns nach Gerechtigkeit. Ja, wir wollen zu unserem Recht kommen. In dem Wort Gerechtigkeit steckt ja auch das Recht. An dem, was in Gesetzen geordnet ist, wird beurteilt, was gerecht ist. Wer gegen geltendes Recht verstößt, der handelt ungerecht und wird bestraft. Das alles kennen wir aus dem Leben in dieser Welt.

Doch neben der Gerechtigkeit, die unter uns Menschen und in unserem Staat herrschen soll, da gibt es noch eine ganz andere, eine höhere Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit wird gemessen am Willen unseres Schöpfers, an den Geboten Gottes. Hier ist jeder Mensch gleich gefordert, gerecht zu sein. Ist er es aber nicht, dann droht Gottes Gesetz mit schwerer Strafe. Bei Gott ist die Todesstrafe nicht abgeschafft. Im Gegenteil, wer seinen Willen missachtet, geht mit Sicherheit dem ewigen Tod entgegen. Wie traurig sieht es da mit uns aus, wenn wir hören, was wir in einem anderen Psalm gezeigt bekommen! Im Psalm 14 heißt es: „Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“ (Ps 14,2f). Ja, es ist das alte Lied mit uns Menschen, dass wir die Gerechtigkeit, die eigentlich von uns gefordert ist, nicht an den Tag legen. Und weil wir in Gottes Augen nicht gerecht sind, finden wir auch in irdischen Dingen nur

selten wahre Gerechtigkeit. Denn worin sonst liegt es begründet, dass es in dieser Welt so viel Bosheit und Missgunst im Großen und im Kleinen gibt? Es liegt an der Bosheit des menschlichen Herzens. Und diese Herzen schlagen in jeder Menschenbrust.

Wie schön wäre es da, wenn ein *neues* Lied über uns gesungen werden könnte! Und eben davon handelt unser Lied. Wir Menschen sind nicht fähig, gerecht zu werden. Der Herr aber schafft Gerechtigkeit. Dieses große Wunder dürfen wir nun besingen. Darum heißt es auch in unserem Psalm: „*Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.*“ Weil wir Menschen keine Gerechtigkeit schaffen können, hat Gott selbst dafür gesorgt, dass es Gerechtigkeit gibt. Mit seiner Rechten, seinem heiligen Arm, hat er das vollbracht, wozu wir nicht in der Lage waren. Gottes rechter Arm hat einen Namen – Jesus Christus. Über ihn schreibt der Apostel Paulus an die Korinther: „*Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*“ (2.Kor 5,21).

In Jesus Christus finden wir wahre Gerechtigkeit! Wenn der Vater vom Himmel herab auf seinen Sohn Jesus geschaut hat, dann hat er gesehen, wie sein Sohn Gutes getan hat. Jesus hat als der Gerechte gelebt und den Willen seines Vaters erfüllt. Er hat das gelebt, was wir nicht leben können. Und doch ist er dann so gestorben, wie eigentlich nur wir es verdient haben. Und damit hat Gott Gerechtigkeit geschaffen, Gerechtigkeit, die vor ihm gilt. Ist das nicht ein echtes Wunder? Wunder sind solche Dinge, die wir nicht mit der Vernunft erklären können. Und bei diesem Wunder können uns auch die Naturwissenschaften nicht helfen. Was Gott an uns Menschen getan hat, können wir nicht mit Vernunft und Verstand erklären. Eigentlich hätte der Vater seinen Sohn auf diese Welt senden können, damit er uns richtet. Aber Jesus erklärt selbst: „*Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.*“ (Joh 3,17). Es ist ein Opfer, das der Sohn Gottes für uns bringt, ein Opfer, das wir nicht verdient haben. Er, der Gerechte, wird zum Sünder erklärt und erleidet die Strafe, die wir verdient haben. Wenn dir dieses Wunder nicht zu Herzen geht, dann schau auf das Kreuz. Dort kannst du sehen, was der Sohn Gottes für dich getan hat.

Ja, suchst du Gerechtigkeit auf dieser Welt, dann schau auch auf das Kreuz und nur auf das Kreuz von Golgatha. Schau nicht auf andere Menschen, denn die sind so ungerecht wie du. Suchst du Gerechtigkeit, dann schau auch nicht auf dich selbst. Um vor Gott bestehen zu können, kannst du selbst nichts tun. Dazu reicht deine eigene Gerechtigkeit nicht aus. Alles ist an dir so verdorben, dass nichts gerecht ist. „*Da ist keiner der gutes tut, auch nicht einer!*“ Viele, die selbst versucht haben, mit guten Werken gerecht zu werden, sind daran verzweifelt oder sie wurden zu Heuchlern, die anderen und sich selbst etwas vorgemacht haben. Davor bewahre uns Gott!

Nein, nicht andere und nicht wir selbst schaffen Gerechtigkeit! Allein Gott tut dieses Wunder. Darum singt dem Herrn ein neues Lied! Singt ihm, weil er Gerechtigkeit schafft!

II. Rühmt ihn, weil er Gerechtigkeit verkündet!

„*Der HERR lässt sein Heil kundwerden; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar. Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.*“ Und auch dafür gebührt unserem Gott Ruhm, dass er die Gerechtigkeit, die er geschaffen hat, aller Welt verkündet. Was er durch seinen Sohn Jesus Christus getan hat, gilt nicht nur einigen wenigen Menschen, sondern der ganzen Welt. Darum lässt der Herr sein Heil kundwerden. Alle Welt soll

das Heil Gottes sehen, damit alle Welt Anteil an diesem Heil bekommt. Und wie verkündet Gott sein Heil? Hier wundert man sich schon wieder. Paulus hat es in sehr eindrücklichen Worten beschrieben, wie die Gerechtigkeit Gottes in die Welt getragen wird. Er schreibt: *„Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.“* (1.Kor 1,21). Ja, Gott verkündet sein Heil nicht durch besonders ausgefallene Worte oder in großen Zeremonien, sondern allein durch die einfache Predigt des Evangeliums. Durch einfache Worte lässt Gott die Welt wissen, wie sie zur Gerechtigkeit finden können. Es ist das Wort vom Kreuz Christi, durch das wir Menschen von der Gerechtigkeit Gottes hören.

Aber noch mehr tut Gott durch sein Wort. Er lässt uns nicht nur wissen, was er getan hat, er schenkt uns mit diesem Wort die Gerechtigkeit, die uns fehlt. Denn durch die Predigt vom Kreuz schafft Gott den Glauben, der das Geschenk der Gnade dankbar annimmt. Das Geschenk, das uns Jesus mit seinem vergossenen Blut am Kreuz erkaufte hat. Ja, der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi (Röm 10,17), das heißt aus dem Wort, dass Christus als den Erlöser verkündet. Wir selbst haben unseren Glauben dieser Predigt zu verdanken. Wie hoch sollten wir deshalb die vermeintlich törichte Predigt des Wortes vom Kreuz achten! Hier ist nicht allein die Predigt im Gottesdienst gemeint. Hier ist alles gemeint, wo wir das Evangelium hören oder lesen können. In der Erklärung zum dritten Gebot heißt es in Luthers Katechismus: *„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.“*

Eigentlich dürfte es für Christen gar kein Problem sein, das Wort Gottes gern hören zu wollen. Eigentlich müsste uns doch ständig eine große Freude überkommen, wenn wir wieder einmal Zeit und Gelegenheit haben, in unseren Bibeln zu lesen oder eine Andacht zu halten. Aber wie lau sind wir doch stattdessen in diesen Dingen! Wie oft erscheint uns das Lesen einer Andacht oder sogar der Besuch des Gottesdienstes eine lästige Pflicht als eine willkommene Gelegenheit zu sein! Hier merken wir, wie ein anderer alles daransetzt, dass wir die Gerechtigkeit wieder verlieren, die uns in Christus geschenkt ist. Es ist der Teufel und mit ihm unser alter Mensch. Es ist die alte Ungerechtigkeit, die uns immer wieder mit Macht von der Verkündigung der Gerechtigkeit zurückhalten will. Hier heißt es wachsam zu sein! Statt über Gott und seine Verkündigung zu stöhnen, lasst uns Gott rühmen, weil er uns seine Gerechtigkeit verkündet, und uns so den Glauben geschenkt hat.

Und auch deshalb dürfen wir ihn rühmen: Er will seine Gerechtigkeit durch uns verkünden. Wir Menschen, die wir doch voller Sünde sind und die wir eigentlich Gottes Zorn verdient haben, wir dürfen es sein, die der Welt das neue Lied von Gottes großen Wundern und seiner Gerechtigkeit singen. Singt dem Herrn ein neues Lied! Singt es laut, damit alle Welt es hört und das Heil bekannt wird! Ja, es ist eine Ehre, dass Gott uns für würdig hält, seine wundervolle und wertvolle Botschaft in die Welt zu tragen. Alle Christen sind zu diesem Botendienst berufen, wie Petrus schreibt: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“* (1.Petr 2,9). Und warum sollten wir auch nicht von dem reden, was uns selbst an gutem widerfahren ist? Durch Christus sind wir in Gottes Augen gerecht. Ohne, dass wir selbst auch nur einen Finger gerührt hätten, hat Gott uns durch seinen lieben Sohn Jesus Christus erlöst. Was für ein Wunder, was für eine Botschaft! Das muss hinaus in die Welt und wir wollen es gern weitersagen, damit noch viele Menschen den Herrn erkennen und

Gottes Heil sehen. Auch darum ruft uns der Psalm 98 zu: Singt dem Herrn ein neues Lied! Singt ihm, weil er Gerechtigkeit schafft! Rühmt ihn, weil er Gerechtigkeit verkündet und

III. Lobt ihn, weil er in Gerechtigkeit richtet!

„Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet! Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel! Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König! Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.“

Bei diesen Worten aus unserem Psalm mögen wir doch etwas stutzen. Wer jubelt schon derart fröhlich, wenn der Richter kommt, um Gericht zu halten? Jeder, der vor den Richter kommt, wird doch eher ängstlich und still sein. Er wird auf ein mildes Urteil hoffen. Wie aber müssen wir Menschen eigentlich reagieren, wenn wir auf Gottes Gericht blicken? Hier zeigt sich, ob wir Gottes Gerechtigkeit im Glauben ergriffen haben, oder ob wir noch immer in Feindschaft zu Gott leben und seine Liebe und das Opfer seines Sohnes verachten. Wer so lebt, der lebt zu Recht in Schrecken vor dem ewigen Richter. Es gibt eine Hölle und es ist töricht, dies zu leugnen. Viel zu klar ist hier das Zeugnis der Heiligen Schrift.

Aber es ist eben auch klar und doch so wundersam: Wer Gottes Gerechtigkeit kennt und glaubt, der darf schon vor der Verhandlung jubeln und Freudenlieder singen. Denn das Urteil steht fest! Freispruch! Christen brauchen nicht ängstlich auf das Jüngste Gericht blicken. Sie dürfen schon heute wissen, dass sie begnadigt sind. Jesus sagt: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“* (Joh 5,24).

Singen ist bestimmt nicht jedermanns Sache. Aber eines will uns der Psalm 98 trotzdem schenken: Eine tiefe innere Freude über unseren Herrn. Und ganz gleich, ob wir es mit dem gesungenen oder gesprochenen Wort tun – diese Freude soll vor der Welt laut werden! Darum: Singt dem Herrn ein neues Lied! Singt ihm, weil er Gerechtigkeit schafft! Rühmt ihn, weil er Gerechtigkeit verkündet! Lobt ihn, weil er in Gerechtigkeit richtet!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. Sollt ich mei-nem Gott nicht sin-gen?
Denn ich seh in al-len Din-gen,
Sollt ich ihm nicht dank-bar sein? Ist doch
wie so gut ers mit mir meint.
nichts als lau-ter Lie-ben, das sein treu-es
Her-ze regt, das ohn En-de hebt und
trägt, die in sei-nem Dienst sich ü-ben.
Al-les Ding währt sei-ne Zeit,
Got-tes Lieb in E-wig-keit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder / über seine Jungen streckt,¹ /
also hat auch immer wieder / mich des Höchsten Arm be-
deckt, / ja, auch schon im Mutterleibe, / da er mir mein Wes-
sen gab² / und das Leben, das ich hab / und noch diese
Stunde treibe. / Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in
Ewigkeit. ¹ 5.Mose 32,11; ² Ps 139,13

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, / nein, er gibt ihn für
mich hin, / dass er mich vom ewgen Feuer / durch sein teures
Blut gewinn. / O du unergründter Brunnen, / wie will doch
mein schwacher Geist, / ob er sich gleich hoch befleißt, /
deine Tief ergründen können?¹ / Alles Ding währt seine
Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit. ¹ Röm 8,33

4. Seinen Geist, der mich regieret, / gibt er mir in seinem
Wort, / dass er mich den Weg recht führet / durch die Welt
zur Himmelspfort; / dass er mir mein Herz erfülle / mit dem
hellen Glaubenslicht, / das des Todes Macht zerbricht / und
die Hölle selbst macht stille. / Alles Ding währt seine Zeit, /
Gottes Lieb in Ewigkeit.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Schop 1641